

Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 3

trafo Wissenschaftsverlag
in der trafo Verlagsgruppe
Dr. Wolfgang Weist, Berlin
63. Jahrgang 2021

- Stefan Bollinger: Wendepunkt der Geschichte – der deutsche
Angriff auf die Sowjetunion 1941 5
- Günter Wehner: Die deutsch-sowjetische Widerstandsgruppe
in Berlin-Wilhelmsruh 1942 bis 1944 19
- Siegfried Prokop: Die Potsdamer Konferenz 1945 und das
diabolische Junktim von US-Außenminister Byrnes 23
- Gerd Dietrich: Traditionen, Rituale und Hoffnungen.
Zur politischen Kultur des Vereinigungsparteitages von SPD
und KPD 1946 31
- 13. August 2021 – 150. Geburtstag Karl Liebknechts*
Matthias John: Karl Liebknechts bedeutendster Prozess –
der Königsberger Prozess (Teil III) 49
- Jörg Wollenberg: Was der Arbeiter von Rosa Luxemburg lernen
kann – oppositionsfähig bleiben durch Aufklärung historischer
Fehler. 10 Jahre Rosa Luxemburg-Seminare der IG Metall 81
- Holger Czitrich-Stahl: Literaturnotizen zum Rosa Luxemburg-Jahr
2021 105

Peter Fleissner: Krisenbewältigung in Ost und West. Corona und die gesellschaftlichen Folgen	113
Interview	
Holger Czitrich Stahl und Rainer Holze: Dreißig Jahre staatliche Einheit – linke Bilanzen und Perspektiven. Interview mit Prof. Dr. Heinz Niemann	125
Ein Brief	
Manfred Weißbecker: Prof Dr. Werner Röhr zum 80. Geburtstag am 27. September 2021. Ein Brief...	141
Nachruf	
Werner Röhr: Ein Nachruf auf Alfred Kosing 1928–2020	145
Buchvorstellung	
Sigrid Dauks: Vorstellung eines neuen Buches über Hedwig Hintze. <i>Die Historikerin Hedwig Hintze (1884–1942). Verstreute Schriften</i>	151
Rezensionen	
Nur eine Episode? Das gemeinsame Handeln von Linken und Demokraten gegen den Kapp-Putsch 1920. Konferenzbeiträge in 2 Heften, Pankower Vorträge, Hefte 234 und 235, Berlin 2021, 107 S. (Gerhard Engel)	153
Karla Bilang: Herwarth Walden und die russische, weißrussische und ukrainische Avantgarde. Künstler und Schriftsteller 1910–1938, trafo Literaturverlag, Berlin 2020, 483 S. (Svoboda Jähne, Armin Jähne)	156
Christoph Vandreier: Warum sind sie wieder da? Geschichtsfälschung, politische Verschwörung und die Wiederkehr des Faschismus in Deutschland, Mehring Verlag, Essen 2018, 185 S. (Oliver Reschke)	162

-
- Jürgen Rambaum: Der Fall Wilhelm Krelle. Vom SS-Generalstabs-offizier zum Abwickler an der Humboldt-Universität zu Berlin. Unter Mitarbeit von Helmut Rolle und Mario Arndt. verlag am park Berlin 2020, 127 S. (*Siegfried Prokop*) 164
- Karl Marx Friedrich Engels Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung: Werke, Artikel, Entwürfe. Band 8, hg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung, Karl Marx Friedrich Engels: Werke, Artikel, Entwürfe. Oktober 1848 bis Februar 1849. Apparat. Bearbeitet von Jürgen Herres und Francois Melis. De Gruyter Akademie Forschung Walter de Gruyter GmbH Berlin – München – Boston 2020. (*Walter Schmidt*) 165
- Isabel Rohner und Irene Schäppi (Hg.): 50 Jahre Frauen Stimmrecht. 25 Frauen über Demokratie, Macht und Gleichberechtigung. Limmat Verlag, Zürich 2020, 256 S. (*Helga E. Hörz*) 169
- Günter Benser: Zeitsprung. Tagebuchnotizen 1948 und 2018. Mit einem Geleitwort von Jürgen Hofmann. edition bodoni, Buskow 2021, 300 S. (*Gerd Dietrich*) 172
- Ulrich Heyden: Wie Deutschland gespalten wurde. Die Politik der KPD 1945 bis 1951, tredition GmbH, Hamburg 2020, 445 S. (*Günter Benser*) 175
- Detlef Pollack: Das unzufriedene Volk. Protest und Ressentiment in Ostdeutschland von der friedlichen Revolution bis heute, transcript Verlag Bielefeld 2020, 232 S. (*Ulrich Busch*) 177

Zeit beschäftigt. Erst nach der „Wende“ holte er diese neun, zu Zeiten der Papierknappheit von seinem Vater angefertigten Hefte wieder hervor, schreibt er in der Einleitung. „Nun wurde mir auch klar, warum ich dieses Tagebuch lange Zeit mehr unbewusst als bewusst gemieden hatte. In ihm findet sich nämlich der Rigorismus der Jugend. Hier misst ein Siebzehnjähriger seine Umwelt mit der Elle seines Ideals und seiner Vision, mit Maßstäben, die er später auf dem Altar der Anpassung geopfert hat.“ (14) – Im Geleitwort würdigt Hofmann, der Sprecher der Historischen Kommission der Partei „Die Linke“, die Verdienste Bensors um die Rettung des Zentralen Parteiarchivs und die Bibliothek des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung, dessen gewählter Direktor Benser in der „Wendezeit“ war, und stellt ihn als „eine feste Größe in der wissenschaftlichen Subkultur der Bundesrepublik, widerspenstig und produktiv“ heraus. (S. 11) Ein Personenregister und eine Auswahlbibliographie runden den Band ab.

Gerd Dietrich

Ulrich Heyden: Wie Deutschland gespalten wurde. Die Politik der KPD 1945 bis 1951, tredition GmbH, Hamburg 2020, ISBN 9783347126367, 445 S.

Hauptinhalt dieser Publikation ist eine überarbeitete Fassung der Magisterarbeit des Autors, die 1990 von der Historischen Fakultät der Universität Hamburg angenommen wurde und vor allem die Entwicklung der KPD in Hamburg zum Gegenstand hat. Aktualität wurde der Publikation durch ein Vorwort verliehen,

dass auch den Haupttitel des Buches rechtfertigt. Auf zwanzig Seiten legt H. seine Sicht auf die Spaltung Deutschlands und seine Kritik am Anschluss der neuen Bundesländer an die BRD dar, wobei die Gegenpositionen der westdeutschen Kommunisten hervorgehoben werden. Das kann natürlich nur ein Galopp durch die in sich sehr widersprüchliche jüngste Geschichte sein. Gleichwohl – wesentliche Entscheidungssituationen werden zutreffend hervorgehoben. Die Betonung der Rolle der Kommunisten, die beharrlich für die deutsche Einheit und gegen die westdeutsche Wiederaufrüstung eintraten und dafür neuen Verfolgungen ausgesetzt waren, finden wir grundsätzlich zutreffend beschrieben.

Wenn der Verf. sein Buch als überarbeitete Fassung seiner Magisterarbeit vorstellt, so heißt das allerdings nicht, dass der Text auf den heutigen Forschungsstand gehoben worden und die zahlreichen nach 1990 erschlossenen Quellen und deren Interpretationen verarbeitet worden seien. Diese haben unser Bild von der Rolle der KPD nicht generell umgestoßen, aber doch wesentlich ausdifferenziert und mit bisher unbekanntem oder unbeachteten Tatsachen die Handlungsspielräume und Interaktionen deutlicher hervortreten lassen. Das gilt zu einem gewissen Grade auch für die im Zentrum stehende durch empirische Studien gut belegte Entwicklung der Hamburger Parteiorganisation. So finden sich zum Beispiel in der in der ersten Hälfte der neunziger Jahre erschienenen fünfbändigen Edition der Dokumente der KPD aus den Jahren 1945/1946 wichtige ergänzende Dokumente. Das betrifft zum Beispiel die Entscheidungen, die im Sekretariat des Zentralkomitees zur Hamburger Parteiorganisation getroffen wurden, Vergleiche

ermöglichende Statistische Erhebungen, Berichte der Hamburger Vertreter auf der Reichsberatung der KPD, Berichte über die Parteiarbeit in der britischen Besatzungszone, die Kontroverse zwischen dem Hamburger Delegierten Franz Heitgres einerseits und Pieck sowie Ulbricht andererseits auf dem 15. Parteitag der KPD, in der Heitgres die Meinung vertrat, dass sich die Kommunisten auch Befehlen der Besatzungsmacht widersetzen sollen, mit denen die Volksinteressen erheblich verletzt werden. Im gedruckten Parteitagsprotokoll ist diese Passage des Stenographischen Berichtes ausgelassen. Insgesamt geschahen die Entscheidungen, Eingriffe, Weisungen und politischen Impulse der Berliner Zentrale häufiger und direkter als sich dies bei H. im Einzelnen widerspiegelt. Dieser Beschränkung muss sich der Leser der im Übrigen verdienstvollen Arbeit bewusst sein.

Diese setzt ein mit dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale und der sogenannten Brüsseler Konferenz der KPD. Geschildert wird im Folgenden das Ausreifen der strategischen Konzeption der Parteiführung, wie sie schließlich im Aufruf vom 11. Juni 1945 ihren Niederschlag fand. Dabei bleiben die Anstrengungen nicht ausgespart, derer es bedurfte, um dieser zunächst auf antifaschistisch-demokratische Umgestaltungen begrenzten Zielstellung in den Reihen der altgedienten Kommunisten allgemeine Anerkennung zu verschaffen.

Aufschlussreich und gut belegt wird im Folgenden das KPD-Blatt *Hamburger Volkszeitung* behandelt, das sich unter den Bedingungen besatzungspolitischer Reglementierungen, Benachteiligungen und Verboten zu behaupten hatte und mit der ihm zugewiesenen Auflagenhöhe zeitweise nicht alle gewünschten Abonnements befriedigen konnte.

Das nächste Kapitel befasst sich mit dem Ringen um die Einheitspartei in Hamburg. Dargestellt wird der Werdegang der zunächst das Einheitsstreben repräsentierenden, mit weitgehenden Forderungen auftretenden Sozialistischen Freien Gewerkschaft, der sich dann mit Unterstützung der Besatzungsbehörden frühere rechte Gewerkschaftsführer bemächtigten. Die in Hamburg zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten vereinbarten Einheitsabkommen wurden im August unter dem Einfluss Kurt Schumachers, aber auch im Gefolge der durch die KPD-Politik bei Sozialdemokraten ausgelösten Irritationen schrittweise abgebrochen. Aufgegriffen wird die Einheitsproblematik erneut 1947/1948, als die sich zeitweilig in Sozialistische Volkspartei umbenennende KPD versuchte, einheitswillige Sozialdemokraten an sich zu binden. Das stieß nicht nur auf Verbote der Besatzungsmächte, sondern auch auf den Widerstand nicht weniger KPD-Mitglieder. Historischer Hintergrund dieses Intermezzos war die Tatsache, dass kurze Zeit eine Zulassung der SPD in der Ostzone und eine Westausdehnung der SED nicht unmöglich erschienen. Diese Erwägung war – wie nach den späteren Archivöffnungen offenbar wurde – auch Gegenstand der Beratungen der SED-Führung mit Stalin am 31. Januar 1947.

Das nächste Kapitel ist mit „Der Kampf der KPD um die Einheit Deutschlands“ überschrieben. Der Autor erinnert daran, dass die deutschen Kommunisten auf einen Fortbestand der Kooperation der Mächte der Antihitlerkoalition und auf eine gemeinsame Deutschlandpolitik gemäß Potsdamer Abkommen gehofft hatten. Mit Eskalation des Kalten Krieges und Kurs auf einen westdeutschen Separatstaat ging die KPD zur Konfrontation zu dieser Politik über. Einen

Schwerpunkt der Darstellung bildet dabei die in der HVZ geführte Auseinandersetzung mit dem Marshall-Plan. H. schließt sich in seiner Bewertung jenen Autoren an, die vor einer Überschätzung der ökonomischen Wirkungen dieses Planes warnen, auf generelle systemübergreifende Wachstumsimpulse verweisen und stärker die politischen Folgen der Marshall-Plan-Politik betonen.

Bei seiner Erörterung der sich besonders ab 1948 verkomplizierenden Bedingungen für das Wirken der westdeutschen Kommunisten geht der Autor faktenreich darauf ein, wie sich die Auseinandersetzungen um die deutschen Nachkriegsgrenzen, die Kriegsgefangenenfrage – in Sonderheit der Deutschen in sowjetischen Lagern –, der sowjetisch-jugoslawische Konflikt, Vorbehalte gegen die Volkskongressbewegung und die von der SED initiierte Politik der Nationalen Front sowie die beschämenden „politischen Säuberungen“ auf die ohnehin von Verboten und Anfeindungen bedrängte Hamburger Parteiorganisation auswirkten und zu einem starken Rückgang ihres Einflusses führten.

In dem generell von Antikommunismus geprägten politischen Klima war es für die Hamburger Kommunisten nur ausnahmsweise und in sehr begrenztem Maße möglich, ihren im 4. Kapitel behandelten Initiativen zur antifaschistisch-demokratischen Erneuerung und zur Lösung sozialer Probleme der Hamburger Bevölkerung Geltung zu verschaffen. Zumal ihre Politik auch darunter litt, dass sie sich verpflichtet sahen – den Entscheidungen der SED-Führung folgend – Belastungen in West und Ost mit zweierlei Maß zu messen, was ihnen ihre politischen Gegner nicht durchgehen ließen. Dessen ungeachtet ist dem Autor zuzustimmen, wenn er den überwiegend konstruktiven Charakter der kommunal-

und regionalpolitischen Aktivitäten der Hamburger Parteiorganisation betont.

In der Zusammenfassung wird die eigentliche Crux der KPD angesprochen: „Die Tatsache, dass die KPD/SED-Führung in Berlin die politische Entwicklung in der SBZ zum Maßstab für die Entwicklung der KPD in Westdeutschland machte, hemmte die KPD in Westdeutschland eine situationsgemäße Strategie und Taktik zu entwickeln.“ (S. 381) Hier handelte es sich allerdings um ein echtes Dilemma. Im Kampf gegen die Teilung Deutschlands war es geboten, solange und soweit wie möglich gesamtdeutsch zu agieren. Das brachte die westdeutschen Kommunisten aber politisch und organisatorisch gegenüber ihren sich auf den Boden der Westintegration, der Teilung und Wiederaufrüstung stellenden, borniert antikommunistisch operierenden Konkurrenten in einen unaufholbaren Rückstand. H. bestätigt der KPD, dass sie trotz Verboten, Verfolgungen und Diffamierungen auf bestimmten Feldern der politischen und sozialen Auseinandersetzungen eine aus der BRD-Geschichte nicht wegzudenkende Kraft blieb.

In einem Anhang werden statistische biografische Daten sowie ein ausführlicher Nachweis der benutzten ungedruckten und gedruckten Quellen geboten.

Günter Benser

Detlef Pollack: Das unzufriedene Volk. Protest und Ressentiment in Ostdeutschland von der friedlichen Revolution bis heute, transcript Verlag Bielefeld 2020, ISBN 9783837652383, 232 S.

Das Buch des ausgewiesenen Religionssoziologen und Politikwissenschaftlers